

## Checkliste „Palliative Care in der Gemeinde“

---

### Schritt 1: Personen/ Organisationen

Alle Personen und Organisationen die in der Gemeinde in einer palliativen Situation zum Einsatz kommen könnten, sind deklariert.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Spitex
- Hausärztinnen/ Hausärzte
- Hospizgruppe/ Freiwillige
- Mobiles Palliative Care Team <sup>1</sup>
- Seelsorge
- Komplementärfachpersonen
- Es ist bekannt welche Organisationen miteinander kollaborieren.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 2: Freiwilligenarbeit

Freiwillige sind in die gemeindebasierte Palliative Care integriert.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Freiwilligenorganisationen zur Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden und ihren Angehörigen werden berücksichtigt und miteinbezogen.
- Arbeitsbereiche und die Rolle der freiwilligen Helferinnen und Helfer sind beschrieben und definiert.
- Freiwillige bekommen Anerkennung für die geleistete Arbeit.
- Freiwillige werden in das Netzwerk als gleichberechtigte Partner integriert.
- Freiwilligenarbeit wird für organisatorische und koordinierende Arbeiten in Betracht gezogen.
- Freiwillige beteiligen sich an Öffentlichkeitsarbeit.
- Andere \_\_\_\_\_

---

<sup>1</sup> Häufig Palliativer Brückendienst

### Schritt 3: Kommunikation

Die Familie und die wichtigen Netzwerkpartner sind über die Situation des Betroffenen informiert. Der Austausch unter den Organisationen und Personen ist effizient gestaltet.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Die Betreuung von Schwerkranken und Sterbenden wird durch ein Team geplant und begleitet.
- Die Verantwortlichkeit für die Durchführung und die Überprüfung der Ziele ist bestimmt.
- Es gibt ein Instrument für die Entwicklung und Verbesserung der Kommunikation, das die Unterstützung dokumentiert und die Betreuung überwacht und plant.
- Das Instrument dient als Diskussionsgrundlage für die Treffen der lokalen Grundversorger.
- Betroffene und Angehörige werden in ihrer Entscheidungsfindungen unterstützt.
- Betroffene und Angehörigen werden auf die Patientenverfügung aufmerksam gemacht.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 4: Koordination der Betreuung (für den Patient und Angehörige)

Die Zusammenarbeit ist transparent. Die einzelnen Akteure sind aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Es gibt eine verantwortliche Koordinationsperson, welche die Zusammenarbeit der verschiedenen Personen koordiniert, um reibungslose Abläufe sicherzustellen.
- Es ist allen klar wer diese Koordinationsperson ist, dies kann je nach Situation unterschiedlich sein.
- Ein gemeinsamer Versorgungsplan mit allen verantwortlichen Ansprechpersonen ist vorhanden.
- Die verschiedenen Fachpersonen und Freiwilligen werden je nach Bedarf involviert.
- Eine Anbindung an Fachpersonen der Palliative Care ist vorhanden.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 5: Symptomkontrolle

Belastende Symptome sowie psychosoziales/ spirituelles Leiden werden durch kompetente Behandlung/ Therapie/ Beratung gelindert.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
---	--

- Personen mit Fachkenntnissen der Symptomkontrolle von Menschen in palliativen Situationen sind involviert.
- Die Bedürfnisse, Wünsche und Symptome werden kontinuierlich aufgenommen und eingeschätzt.
- Massnahmen werden abgeleitet, durchgeführt und kontinuierlich angepasst.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 6: Kontinuität rund um die Uhr

Die Betroffenen (auch alleinstehende Menschen) haben die Möglichkeit einer Betreuung rund um die Uhr.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
---	--

- Es gibt eine 24h-Betreuung zuhause.
- Eine Notfallnummer ist jederzeit verfügbar.
- Eine vorausschauende Planung (beinhaltet Notfallmassnahmen verschiedener Art) ist gemacht und die Familie ist instruiert.
- Die Möglichkeit der Entlastung durch Freiwillige ist vorhanden.
- Andere \_\_\_\_\_

## Schritt 7: Unterstützung der Angehörigen

Angehörige fühlen sich durch das Betreuungsteam unterstützt und sicher. Ängste können so minimiert und Notfälle weitgehend vermieden werden.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Die Bedürfnisse der Angehörigen werden erfasst.
- Es werden praktische und emotionale Unterstützungen angeboten.
- Es besteht die Möglichkeit eines Ferienbettes, um die Angehörigen vorübergehend zu entlasten.
- Angehörige werden in ihrer Rolle als pflegende Angehörige aber auch als Betroffene gestärkt und begleitet.
- Angehörige werden über den Tod des Patienten hinaus begleitet.
- Andere \_\_\_\_\_

## Schritt 8: Kontinuierliches Lernen

Das Betreuungsteam bildet sich kontinuierlich weiter. Es ist ein Alltagsorientiertes Lernen	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
---	--

- Personen mit Palliative Care Fort- und Weiterbildung sind involviert.
- Angebote für interne und externe Fort- und Weiterbildung in Palliative Care sind vorhanden.
- Fallbesprechungen finden statt.
- Supervision kann angefordert werden – das Betreuungsteam erfährt Unterstützung.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 9: Betreuung in der Sterbephase

Die Patienten und Angehörigen werden während der letzten Lebensstage unterstützt.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
---	--

- Leitfäden zur Betreuung in der Sterbephase werden genutzt (Bsp. Liverpool Care Pathway, [www.liv.ac.uk/mcpcil](http://www.liv.ac.uk/mcpcil) , Leitfaden nur in Englischer Version erhältlich).
- Es wird, über das Sterben und den Tod gesprochen – ausser das wird von den Betroffenen abgelehnt.
- Letzte Wünsche werden ernst genommen, thematisiert und besprochen.
- Es wird über Hinweise des nahenden Todes gesprochen.
- Seelsorgerische Begleiter oder Freiwillige sind bei Bedarf involviert.
- Andere \_\_\_\_\_

### Schritt 10: Verankerung in der Gemeinde und finanzielle Unterstützung

Palliative Care ist ein Thema in der Gemeinde. Die Gemeinde übernimmt auch finanziell Verantwortung.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
--	--

- Ein konkretes Engagement für eine Verbesserung und Stärkung von Palliative Care in der Gemeinde ist vorhanden und deklariert.
- Vertreter aus der Gemeindepolitik sind involviert.
- Pflegeheime sind involviert.
- Kirchen und Vereine werden für finanzielle Unterstützung angefragt.
- Eine Unterstützung für palliative Betreuung zuhause durch die Gemeinde ist vorhanden. Anfallende Kosten werden von der Gemeinde übernommen.
- Es gibt freiwillige Personen, die sich für die Beschaffung finanzieller Mittel engagieren.
- Andere \_\_\_\_\_

## Schritt 11: Die Bevölkerung ist informiert

Die Bevölkerung kennt das Angebot an Palliativer Betreuung in der Gemeinde.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein
---	--

- Die Bevölkerung der Gemeinde weiss, wie sie einfach zu Informationen und Unterstützung kommt.
- Es gibt eine in der Gemeinde bekannte Telefonnummer für Betroffene, wo sie Auskunft und Unterstützung bekommen
- Betroffene werden im Spital oder anderen stationären Einrichtungen über die Möglichkeit von palliativer Betreuung zuhause informiert.
- Lokale Aktivitäten für die Bekanntmachung von Palliative Care in der Gemeinde sind vorhanden.